

# Sichtenstein-Gallusberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 2. Februar, von früh 9 Uhr an, soll die Verlassenschaft der verstorbenen Frau Pauline Wilhelmine verehel. Selbmann geb. Weidlich, bestehend in Kleidern, Wäsche, Betten und einigen Möbeln,

im Weidlich'schen Wohnhause Nr. 160 hier selbst öffentlich verauktioniert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.  
Gallenberg, den 29. Januar 1889.

Stadtrichter Werner.

### Kronprinz Rudolf von Oesterreich †.

Ein jäher Todesfall wird gemeldet: Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist plötzlich gestorben. Dieser schwere Schlag trifft alle Welt unvorbereitet: die Kaiserlich-habsburgische Familie, die Völker Oesterreich-Ungarns, wie das gesamte Ausland. Nichts ließ dieses Ereignis ahnen. Kronprinz Rudolph erfreute sich einer trefflichen Gesundheit. Namentlich war er in der letzten Zeit in hervorragendem Maße litterarisch thätig; er brachte sein Hauptwerk, die Beschreibung von Oesterreich-Ungarn, dem Abschluß nahe. Die erste Drahtmeldung seines jähen Todes enthält noch keine weiteren Einzelheiten darüber, als daß „wahrscheinlich“ ein Schlagfluß seinem Leben in Meherling bei Baden ein Ende setzte. Meyerling ist ein Jagdschloß. Dorthin war er wahrscheinlich zur Pirsch gegangen. Der so jäh dem Leben Entziffene ist wenig über 30 Jahre alt geworden; er war am 21. August 1858 geboren. Die Völker Oesterreich-Ungarns blickten auf ihn mit großen und berechtigten Hoffnungen. Namentlich durften unsere deutschen Stammesgenossen ihm ihr volles Vertrauen zuwenden. Kronprinz Rudolf hat wiederholt durch Wort und That bekundet, daß die Deutschen bei ihren schweren Kämpfen seiner Sympathien gewiß sein konnten. Der Kronprinz war namentlich der erklärte Liebling der Wiener. Er huldigte freieren Anschauungen, die er in seinem Umgang mit Schriftstellern zu stärken wußte. Kronprinz Rudolf war ein überzeugter Anhänger des Bündnisses der österreichischen Monarchie mit Deutschland. Enge Bande der Freundschaft verknüpften ihn namentlich auch mit unserem König Albert. Dem gleichalterigen Kaiser Wilhelm von Deutschland stand der österreichische Kronprinz in herzlichster Freundschaft nahe. Hart trifft sein Tod vor allem seinen Vater, den Kaiser Franz Joseph. Unter den vielen Prüfungen, die diesem Monarchen das Schicksal auferlegt hat, bildet der Tod seines Sohnes und Erben wohl die schwerste. Vor kurzem feierte er sein 40jähriges Regierungsjubiläum — jetzt steht er an der Bahre seines einzigen Sohnes! Schwer geprüfter Kaiser! Beflagenswerter Vater! Kronprinz Rudolf war mit Prinzessin Stephanie von Belgien vermählt und hinterläßt eine einzige Tochter im Alter von fünf Jahren. Seinen Lieblingswunsch, einen Sohn sein eigen zu nennen, hat ihm das Schicksal verweigert. Dem Throne der österreichischen Monarchie stünde daher jetzt der um 3 Jahre jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph, der Erzherzog Karl Ludwig, geb. 1833, am nächsten. Derselbe ist dem sächsischen Königshause mehrfach nahe verwandt; er ist Schwager unseres Königs Albert und des Prinzen Georg; sein zweiter Sohn, Erzherzog Otto, ist der Gatte der Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, der jetzigen Erzherzogin Maria Josepha. (Dr. R.)

### Tageereignisse.

— Vor etwa zehn Jahren hat die Postverwaltung damit begonnen, an Aussichtspunkten im Gebirge und an anderen Anflugorten, wohin alljährlich in den Sommermonaten der Strom der Wanderer und Forscher sich zu lenken pflegt, Postanstalten mit Telegraphenbetrieb einzurichten. Diese nur während der Reisezeit im Betrieb befindlichen Verkehrsanstalten erfreuen sich eines recht lebhaften Zuspruchs; bei denselben sind, wie aus einer uns vorliegenden Zusammenstellung hervorgeht, im vorigen Sommer zusammen

258,000 Postsendungen und 10,500 Telegramme behandelt worden. Davon entfielen auf die Schneefuppe 57,413 Postsendungen und 2014 Telegramme, Bastei (Sächs. Schweiz) 43,648 und 730, Brocken 47,863 und 2339, Niedermwald 12,520 und 548, Injelsberg 19,462 und 566 und Wartburg 41,331 Postsendungen und 995 Telegramme.

— Der Vorstand der sächsischen Textilberufsgenossenschaft hat einen Preis von 1000 Mk., welcher sich durch freiwillige Beiträge der sächsischen Web-Industriellen voraussichtlich noch verdreifacht, für die beste Vorrichtung ausgesetzt, die nach § 22 der Unfall-Verhütungsvorschriften für Betriebe der sächsischen Textilberufsgenossenschaft das Wegklappen der Schützen aus solchen mechanischen Webstühlen verhindert, die mit Schützen ohne Rollen arbeiten. Die bisherigen Vorrichtungen haben sich nicht bewährt; der Preis ist namentlich auch im Hinblick auf die in diesem Jahre in Berlin stattfindende allgemeine Unfall-Verhütungs-Ausstellung ausgesetzt.

— 800jährige Jubelfeier des Hauses Wettin. Im Jahre 928 wurde vom Kaiser Heinrich I. die Burg Weissen angelegt und damit die Mark Weissen begründet. Die Verteidigung der Mark lag unter dem folgenden Kaiser Otto wahrscheinlich auch dem berühmten Markgrafen Gero ob, der 965 starb. 968 wurden durch Kaiser Otto I. für die slavischen Lande die drei Bistümer Merseburg, Zeitz und Weissen gegründet. Gleichzeitig wurden zum Schutze der neuen Bistümer drei Markgrafen bestellt, deren Markgrafschaften mit den Bistümern „räumlich“ zusammenfielen: Wigbert, Wigger und Günther. Nach dem Tode der beiden ersteren (977 und 981) wurden die drei Marken zu „einer Mark“, der Mark Weissen, vereinigt, die nun Günther verwaltete. Er stammte aus einem der vornehmsten Geschlechter des östlichen Thüringens und starb 982. Ihm folgten aus seiner Familie (mit Unterbrechungen, die hier nicht weiter beharrt werden sollen) sein Sohn Ekhard I. († 1002) und dann dessen Söhne Hermann (1009—1032) und Ekhard II. (1032—1046). Mit ihnen starb das „Haus Günthers“ aus; man nennt die Markgrafen dieser Familie wohl auch die „Ekhardiner“. Nun folgte das Haus Weimar in der Markgrafschaft, wohl zweifellos mit voriger Familie verschwägert oder sonst verwandt. Aus diesem Hause regierten die beiden Brüder Wilhelm von Weimar (bis 1062) und Otto von Orlamünde (bis 1067). Beide starben ohne männliche Nachkommen. Die Mark Weissen wurde nun vom Kaiser Heinrich IV. dem Grafen Egbert I. von Braunschweig verliehen. Derselbe starb schon am 8. Januar 1068. Obgleich sein gleichnamiger Sohn erst ca. 7 Jahre alt war, so erhielt er doch auch die Mark Weissen, da der Kaiser ihm noch bei Lebzeiten des Vaters alle Allode und Reichslehen zugesprochen hatte. Um ihm die Mark noch fester zu sichern, wurde Egbert II. mit Oda, der ältesten Tochter Ottos von Orlamünde, verlobt und noch vor 1080 vermählt. Egbert II. von Braunschweig, unstrittig der mächtigste und reichste der sächsischen Großen, zählte bald zu den Gegnern des Kaisers. Im raschen, widerwärtigen Wechsel folgte Versöhnungen und neue Entzweigungen, Vergleiche und neue Vertragsbrüche. Infolgedessen wurde dem Egbert auch die Mark Weissen wiederholt ab- und dem Bratislaw von Böhmen zugesprochen. Anfang 1088 erfolgte ein neuer Bruch zwischen dem Kaiser und Egbert, seitdem sich beide nicht wieder

ausöhnten. In der ersten Hälfte des August 1088 wurde Egbert auf einem Fürstentage zu Quedlinburg aller seiner Güter und Würden verlustig erklärt. Hier war auch Heinrich I. von Eilenburg, Markgraf der sächsischen Ostmark, zugegen, und schon hier scheint ihm die Mark Weissen in Aussicht gestellt worden zu sein, denn dem Kaiser war unterdes der Bratislaw von Böhmen verdächtig geworden, da er sich dem neuen Papste Urban II., einem Gegner des Kaisers, angeschlossen hatte. Egbert und der Kaiser gerieten in offenen Kampf. Am 24. Dez. 1088 überfiel der Braunschweiger den Kaiser unerwartet, nötigte ihn zu schleuniger Flucht und brachte sogar die Kroninsignien in seine Gewalt. Der Kaiser begab sich nach dem Süden und erklärte am 1. Februar 1089 zu Regensburg den Egbert nochmals in die Acht. In demselben Jahre unternahm er noch einen schwachen und erfolglosen Versuch gegen Egbert, im März 1090 ging er nach Italien, von wo er erst 1097 zurückkehrte. Die Mark Weissen war dem Heinrich von Eilenburg zugesprochen worden. Im Jahre 1089 fiel derselbe in die Mark Weissen ein. Wie weit er sich in Besitz derselben zu setzen vermochte, ist nicht zu erkennen. Am 3. Juli 1090 wurde Egbert II. ermordet, und damit war der letzte Widerstand für den Eilenburger im Besitz der Mark Weissen geschwunden. „Nach Recht“ gehörte ihm, einem Wettiner, die Mark Weissen seit 1089, jedoch im Jahre 1889 das 800jährige Regierungsjubiläum der Wettiner in unserem engeren Vaterlande, dem Königreich Sachsen, das im allgemeinen aus der Markgrafschaft Weissen hervorgegangen ist, gefeiert wird, zumal die Enthüllung des Denkmals des Königs Johann, eines Fürsten, dem sein Volk die ungeheuerste Verehrung zollte, sicher den geeignetsten Anknüpfungspunkt für diese Jubelfeier bietet. — Die beigelegte kleine genealogische Uebersicht möge die gleiche Familienzugehörigkeit der Eilenburger und Wettiner darlegen.

Heinrich I. (v. Weissen) † 992	
Egbert I. † 1068	Heinrich v. Eilenburg † 1077
Heinrich II. † 1090	
Egbert II. † 1090	Thimo † v. 1090 (1090)
Egbert III. (Heinr. I. v. Eilenburg) † 1099	Thimo v. Wettin (v. Weissen) † 1100 (1104)
Erzherz. II. v. Eilenburg † 1123	Thimo XVII. † 1124
	Konrad v. Wettin † 1137

— Zwickau, 30. Januar. Der Bahnfreder vom 18. d. Mts., welcher durch Auflegen eines Gegezinlens auf die Schienen der Station 434 — Aue-Dittersdorfer Flur — eine Entgleisung des Zuges herbeiführen konnte, wurde durch die Gendarmerie in einem 12 Jahre alten Schulknaben aus Dittersdorf ermittelt.

— Hohenstein, 30. Januar. Am 27. Jan. nachmittags gegen 1/2 2 Uhr wurde eine 35 Jahre alte Handelsfrau auf dem von Ruchsnappel nach dem Hüttengrund über den sogenannten Eilenberg führenden Wege von zwei unbekanntem Männern angefallen und ihrer Barchaft von gegen 6 Mark, sowie einiger Kleidungsstücke beraubt. Wie die Frau anzugeben vermag, soll der eine Mann etwa 40 Jahre, der andere 25 Jahre alt gewesen sein.

— Thum. Bezüglich des Postdiebstahls hier wird noch ergänzend berichtet, daß die gestohlene Geldsumme am Sonnabend früh vor dem Hause der Firma „Dreher u. Söhne“ durch ein Dienstmädchen in der ursprünglichen Verpackung, jedoch ohne Beutel, gefunden und sofort an das Postamt ab-

geliefert worden ist. Der Beutel ist bereits am Tage vorher, Sonnabend, im Holzhohe des hiesigen Rathhauses vom Herbergsvater unserer Verpflegung unter einem Holzstoße aufgefunden worden. Das Geldpaket trug die Aufschrift „Unschuldig!“ Sollte sich dieselbe auf den der That bringend verdächtigen und bereits am Sonnabend abend in das königl. Amtsgericht zu Ehrenfriedersdorf eingelieferten Postunterbeamten in Wahrheit beziehen, so wäre dessen Freilassung wohl entschieden gesichert.

— Ehrenfriedersdorf. Bei dem abends 8 Uhr von Wilischthal nach hier abgehenden Zuge entgleiste am 28. Januar in der Nähe von Griesbach die Maschine infolge eines Lokomotivtragsfederbruches mit der Vorderachse. Der Zug erhielt deshalb eine größere Verspätung; Beschädigungen des Personals sind bei dem Unfall nicht vorgekommen.

— Plauen, 29. Januar. Das zu einer historischen Berühmtheit gewordene G. F. Schmidt'sche Wohn- und Geschäftshaus in der Königstraße hier, in welchem am 15. Mai 1812 Napoleon I. beim Durchzug der „großen Armee“ durch Plauen auf dem Marsche nach Rußland übernachtete, ist jetzt durch Kauf in die Hände des Herrn Maurermeisters Richter hier übergegangen, welcher mit der Absicht umgeht, das Haus, in welchem sich ein schöner Saal mit wertvoller stilgerechter Architektur befindet, zu einem Vereinshaus einzurichten und ferner auf dem Grundstück Markthallen zu erbauen, zu welchen sich das Grundstück vorzüglich eignen würde.

— Reichenbach. Am Mühlgraben oberhalb der Strödelmühle belustigten sich am Montag mittag zwei Kinder, indem sie auf ihren kleinen Schlitten wiederholt die Böschung hinab nach der Strafe fuhren. Der Kinder Freude wurde aber jäh gestört, denn die beiden Kleinen hatten das Unglück, in ein vorüberfahrendes Kohlenfuhrwerk zu geraten, wobei das eine der Kinder durch Streifung des Wagens zwar eine nur leichte Verletzung erhalten hat, das andere aber mit einem Arm unter das Rad zu liegen kam und schwer verletzt wurde.

— Aus Reichenbach schreibt man der „R. Z.“: Ein altes, denkwürdiges Gebäude unserer Stadt, das Jahrhunderte lang im Besitze der zum ältesten Adel Sachsens gehörigen Herren v. Weßsch gewesen, ist jetzt in andern Besitz übergegangen: es ist das Geburtshaus der Karoline Reuber, die einst trotz Lessings und Mößers Einreden den Hanswurst von der Bühne verbannte. In Nachschlagewerken findet man zuweilen Zwidau als Geburtsort der Reuber bezeichnet, doch hat sich mit Hilfe der Kirchenbücher seinerzeit feststellen lassen, daß sie in der That hier in dem v. Weßsch'schen Patrimonialgerichtsgebäude zur Welt gekommen ist. Eine Erinnerungstafel an demselben bezeichnet es als Geburtshaus der berühmten Schauspielerin. Jetzt ist das Gebäude, in dessen oberen Räumen die naturgeschichtlichen Sammlungen des hiesigen Vereins für Naturkunde untergebracht sind, in den Besitz eines Bierwirts gelangt.

§ Berlin, 30. Jan. Die auf heute abend bei Ihren Majestät. Majestäten angelegte musikalische Unterhaltung ist wegen Ablebens des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich abgesetzt worden.

§ Berlin. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben dem Reichstanzler folgenden Erlaß zugehen lassen: Aus Anlaß meines Geburtstages, des ersten, den Gottes Gnade Mir nach einem so überaus wehmüthvollen Jahre auf dem Throne Meiner Väter beschieden hat, sind Mir von nah und fern zahlreiche Glück- und Segenswünsche mannigfacher Art dargebracht worden. Aufs freudigste bewegt

durch diese Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, ist es Mir lebhaftes Bedürfnis, allen, welche Meiner mit so inniger Teilnahme gedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 28. Januar 1889.

§ Zur Beleuchtung des Berliner Rathhausturmes am Abend des Geburtstages des Kaisers wurden 20 Zentner Rotfeuer verbraucht, der Zentner zu 80 Mark.

§ Nach den bei dem englischen Generalkonsulate in Hamburg eingegangenen Nachrichten trifft Kaiserin Friedrich am Freitag, 22. Februar, auf einem englischen Kriegsschiffe im Hamburger Hafen ein.

§ Münster, 27. Jan. Von der hiesigen Strafkammer wurde am 3. Oktober 1887 der Bergmann Wilks aus Difteln auf Grund der Anklage, den Arbeiter Schmitz, ebenfalls aus Difteln, durch einen Revolverschuß schwer verletzt zu haben, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Wilks, der fortwährend seine Unschuld behauptete, hatte bereits ein Jahr seiner Strafe verbüßt, als Thatfachen bekannt wurden, welche den Verdacht der Thäterschaft auf einen anderen, den Bergmann Behrent, lenkten. Es wurde das Wieder- aufnahmeverfahren eingeleitet, und die Strafkammer hieselbst sprach in ihrer letzten Sitzung den Wilks von Strafe und Kosten frei. — Ein zweites Wieder- aufnahmeverfahren wird in nächster Zeit vor dem hiesigen Schwurgerichte stattfinden. Wegen eines in Handorf verübten Raubes wurden im Juni v. J. die Arbeiter Bornhausen und Gebrüder Boer zu je 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bornhausen gestand später die That ein, fügte aber hinzu, daß die Gebrüder Boer nicht daran beteiligt gewesen seien. Auf Anordnung des Reichsgerichts wird infolgedessen gegen die Letzteren nochmals verhandelt werden.

§ Jauer, 26. Jan. Die Unvorsichtigkeit, eine Brieftasche mit bedeutendem Inhalt in die Brusttasche des Pelzrockes zu stecken und den Rock dann in öffentlichen Lokalen abzugeben und außer Acht zu lassen, mußte ein Herr aus Damsdorf hier mit dem Verlust von etwa 12,000 M. büßen. Alle Bemühungen, die Brieftasche wieder herbeizuschaffen, waren bis jetzt erfolglos.

§ Wien, 30. Jan. Ein Extrablatt der offiziellen „Wiener Zeitung“ meldet über den Todesfall des Kronprinzen Rudolf, der vorgestern mit mehreren Jagdgästen, wie dem Prinzen Philipp von Koburg und dem Grafen Hoyos, zur Jagd nach Meyering sich begeben hatte, folgendes: Der Kronprinz befand sich schon gestern etwas unwohl (derselbe wohnte deshalb auch nicht dem Familiendiner in der Hofburg bei). Als die Jagdgäste heute früh sich versammelten und sich nach dem Kronprinzen erkundigten, wurden dieselben durch die entsetzliche Nachricht vom Schmerz überwältigt, daß der Kronprinz infolge eines Schlaganfalls seine edle Seele ausgehaucht habe.

§ Wien, 30. Jan. Offiziell wird als Todesursache des Kronprinzen Herzschlag angegeben, doch kursieren auch andere Versionen. Der Kronprinz wurde im Jagdschloß Meyering, wo er seit vorgestern weilte, heute früh 8 Uhr tot im Bette aufgefunden. Einer der Jagdgäste, Graf Hoyos, brachte die Trauerkunde in die kaiserliche Hofburg. Der Kaiser zog sich, nachdem er die Nachricht erhalten, zurück und ist für niemand zu sprechen. In der ganzen kaiserlichen Familie herrscht namenloser Schmerz und Verwirrung und eine ungeheure Aufregung in der ganzen Stadt. Das Parlament, die Theater und die Börse sind geschlossen. Die Leiche des Kronprinzen wird noch heute hergebracht. Details fehlen noch.

\*\* Pest, 29. Januar. Bei den heutigen Demonstrationen wurde ein Schulknabe schwer verletzt und ein Polizist mißhandelt. Ein Teil der Demonstranten, die nach der Festung Ofen ziehen wollten, wurde von Polizisten und Soldaten zurückgedrängt. Die beabsichtigte Demonstration vor dem Klublokale der liberalen Partei wurde durch Vorkehrungen der Polizei verhindert; auch bildete Kavallerie und Infanterie in den Straßen Kordon.

\*\* Warschau, 27. Jan. Vor etwa 15 Jahren traf Herr M. auf einer Strafe ein sechsjähriges Mädchen, das unter bitteren Thränen die Vorübergehenden fragte: „Wo ist meine Mutter?“ Niemand konnte ihr Antwort geben, denn das Kind wußte nur, daß es Jadwiga heiße. Herr M. nahm sich des Kindes an, und da seine Bemühungen, die Eltern desselben aufzufinden, fruchtlos blieben, so erzog er den Findling gleich seinen eigenen Kindern. Nachdem das Mädchen ein Gymnasium absolviert hatte, wurde es Lehrerin und dachte wohl oft an die Eltern. Dieser Tage nun erhielt Herr M. die Nachricht, daß in der Warschauer Abteilung der Reichsbank auf den Namen seines Pflegekindes Jadwiga 50,000 Rubel in zinstragenden Papieren deponiert seien. Das Geld sei von einer unbekanntem Persönlichkeit niedergelegt worden.

\*\* Paris, 29. Januar. Boulanger sagt in einem Briefe an seine Wähler: Noch unter dem Eindruck der tiefen Bewegung, welche mir die bewundernswürdige Kundgebung vom Sonntag verursacht hat, will ich doch nicht zögern mit dem Ausdruck meiner Erkenntlichkeit gegenüber der Bevölkerung, welche so tapfer in geschlossener Kolonne marschierte gegen die parlamentarische Koalition, welche aus allen denjenigen zusammengesetzt ist, die in so kühner Weise die Republik für sich in Anspruch nehmen. — Die Republik, die ihre Fehler, ihre Ohnmacht und ihre Intrigen in so schwerer Weise kompromittiert haben. Noch unter keiner Regierung, bei keinem offiziellen Wahlsfeldzuge sind so nichts-würdige Angriffe, so wohl überlegte Lügen, so schmähvolle Drohungen gegen einen Kandidaten in so schmählicher Weise geschleudert worden. Mit Ihrem Stimmzettel in der Hand haben Sie mit einem einzigen Schlage alle Verleumdungen und alle Verleumder weggesetzt. Die Partei der National-Republikaner, welche sich gründet auf die Rechtsschaffenheit ihrer Beamten und auf das allgemeine Stimmrecht ist von jetzt ab begründet. Die Kammer, welche dieselbe bekämpfte, mit einer Wut ohne Gleichen, hat nichts anderes mehr vor sich als die Auflösung, der sie auch nicht entgehen wird. Wähler des Seine-Departements! Ihnen, Ihrer Energie und Ihrem gesunden Verstande wird es unser großes Vaterland zu verdanken haben, daß es von Schmarozkern befreit ist, welche an ihm nagen, indem sie es entehren. Die Republik steht jetzt allen Franzosen offen, die guten Willen hegen. Mögen sie in dieselbe eintreten, mögen alle anderen aus derselben ausscheiden. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

\*\* Vor kurzem hat in Amerika die erste Hinrichtung mittelst Elektrizität stattgefunden. Es war ein Deutscher, namens Josef Reitsch, der eine Frau ermordet hatte, welcher das erste Opfer der neuen Hinrichtungsart wurde. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und an einem Pferde gemacht, welche durch einen elektrischen Strom von 1200 Volt getötet waren. Reitsch wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine schiefe Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er ward mittelst eines Niemens an den

### Schloß Bergenhorst.

Novelle von Marie Wibdern.

(Schluß.)

Als er in sein Empfangszimmer trat, erhob sich von einem Sessel darin eine zusammengesunkene, in tiefes schwarz gekleidete Männergestalt.

„Stettmüller, lieber, braver Stettmüller!“ rief Leo mit vibrierender Stimme. Und ohne daß der vollständig Gebrochene, den Kummer und Erniedrigung vor der Zeit zum Greis gemacht, es verhindern konnte, hatte Leo ihn um den Hals gefaßt und herzlich geküßt.

„So, und nun setzen Sie sich zu mir, alter Freund!“ rief der junge Schlossherr eifrig und führte Stettmüller zum Ehrenplatz auf dem Sopha. „Jedenfalls ziehen Sie es vor, sich erst das brave, bedrückte Herz vor mir zu erleichtern, ehe ich Sie zu meiner Gesellschaft führen darf. Aber das lassen Sie sich nur gleich sagen: Wenn Sie nicht zu uns gekommen, hätten wir in den nächsten Wochen — sobald liebe Gäste, die uns besuchten, das Schloß verlassen, Ihr neues Heim aufgesucht. Meiner Frau und auch mir lag es schon gar schwer auf der Seele, so lange zögern zu müssen, bis wir Ihnen unsere herzlichste Teilnahme darbringen konnten.“

„Wie gut Sie sind, Herr von Guntrun!“ flüsterte der alte Mann. „Und die Stettmüllers haben es doch gewiß nicht um Sie verdient!“

„Was Ihre Person anbetrifft, alter Freund, so sollte ich wohl meinen, daß ich nicht zuviel thue,

wenn ich Ihnen meine ganze Hochachtung entgegen bringe. Sie waren dem Hause Bergenhorst immer ein treuer Berater“ — und er faßte wieder Stettmüllers beide Hände — „und eine Welt möchte ich darum geben, wenn Sie sich entschließen wollten, wieder das Generaladministrationshaus zu beziehen, welches noch immer leer steht. Die Stellung anzutreten, welche Sie eingenommen, erschien mir noch niemand würdig.“

Der Kopf des alten Mannes hob sich. Ein freudiges Rot leuchtete aus den tief in ihren Höhlen gesunkenen Augen: „Herr von Guntrun — das tröstet mich!“ hauchte er. „Vielleicht gehe ich auch auf Ihren Vorschlag ein — ich halte es so wie so nicht mehr in den Räumen aus, in denen meine arme, irgeleitete Hilda gestorben und ihr unglückseliger Gatte selbst seinem Leben ein Ende gemacht hat. — Aber vorerst lassen Sie uns etwas anderes, was mir unendlich schwer auf dem Herzen liegt, erledigen!“

Damit zog Stettmüller eine Brieftasche aus seinem Rocke, der er alsbald eine bedeutende Anzahl von hochwertigen Banknoten entnahm.

Er zählte die Scheine vor Leo von Guntrun bedächtig auf den Tisch:

„Achtzigtausend Thaler!“ sagte er dann und nickte den Kopf. „Herr von Guntrun, meine Tochter hatte seiner Zeit den Familienschmuck der Bergenhorst, welchen sie nur als ein Leben betrachten durfte, veräußert und damit die Erben des Grafen, im besonderen aber Ihre Gemahlin geschädigt. — Ich würde nicht ruhig sterben können, wenn ich nicht

gut machte, was Hilda verbrochen. — Das Geschmeide ist seiner Zeit taxiert worden — auch nach dem Kunstwert — ich biete Ihnen die Taxsumme.“

„Aber Stettmüller —“

„Herr von Guntrun, — wenn Sie den letzten Lebenstagen eines schwer heimge suchten Mannes den Stachel nehmen wollen, daß er nur so lange Jahre seinem Herrn treu gedient hat, damit das eigene Fleisch und Blut zur Diebin an eben diesem Herrn wurde — so zögern Sie nicht, die Gelder hier zu acceptieren.“

„Gut denn,“ erwiderte Leo, der die Seelengual sah, die Stettmüller bei dem Gedanken litt, seine Söhne könnte zurückgewiesen werden. „Gut denn, ich nehme die Banknoten, aber nur unter einer Bedingung! Das heißt, Sie verpflichten sich, wieder auf Bergenhorst zu bleiben und mein treuer Berater zu werden.“

Der Alte mußte wohl „Ja“ und „Amen“ gesagt haben, denn freudig führte ihn — zehn Minuten später — Herr von Guntrun in den Kreis seiner Lieben.

„Da haben wir endlich unsern alten Stettmüller wieder!“ rief er, sich die Hände reibend.

„Und nicht war, Lucie,“ wandte er sich an seine Gattin, „Du und ich, wir werden schon dafür sorgen, daß er sich auch wieder wohl in seinem kleinen Hause fühlt!“

Stuhl fe  
einem Se  
einen me  
seinen Ko  
die Leitu  
gebracht;  
und die S  
der Stelle  
treffen w  
wahrgeno  
sonst wur  
Leichnam  
und voll  
apparat

Regens  
Der Bed  
von über  
Jusuf gän  
sind von  
Gemeinde  
stützt. I  
bekannt ge  
auf eine g  
schüttet u  
Milianah  
Wetter.

Der  
giltig die  
erklärte d  
Polen we  
Abg.  
sition der  
die Herre  
Zu erwäg  
bensverh  
hältnisse  
des Rech  
afrikanisch  
Beseitigung  
Kräfte ge

und freun  
und Freu

Herr Ren  
und H. C  
Herr C  
Bürgerme  
Preuß.  
marßen v

Kinder-De  
5 halbf  
Blaudruck  
hüllen, 1  
für Schul  
Handmüß  
Frauen-  
wollne  
Boigt 4  
Soden.  
1 P. war  
1 schwarz  
pantoffeln  
druck-3ad  
— Herr  
8 Pakete  
25 Pfd.  
Rehnert  
Arnold 3

An Kaffe  
„mona  
„Gytr  
„Zinse  
„Entn

Niesel, 3  
Kinder, 2  
7 Frauen  
und alle

heutigen De-  
schwer verlegt  
Teil der Demon-  
ziehen wollten,  
zurückgedrängt.  
dem Klublokale  
Vorkehrungen der  
Batterie und In-  
etwa 15 Jahren  
in sechsjähriges  
den die Vorüber-  
ter? Niemand  
Kind wußte nur,  
in sich des Kindes  
Eltern desselben  
og er den Zind-  
Nachdem das  
hatte, wurde es  
Eltern. Dieser  
richt, daß in der  
auf den Namen  
Kubel in zins-  
Das Geld sei  
zeit niedergelegt

langer sagt in  
och unter dem  
che mir die be-  
Sonntag ver-  
n mit dem Aus-  
ber der Bevöl-  
offener Kolonne  
che Koalition,  
angelegt ist, die  
nglich in Anspruch  
hler, ihre Dyn-  
erer Weise kom-  
er Regierung,  
sind so nicht-  
gen, so schmach-  
idaten in so  
n. Mit Ihrem  
mit einem ein-  
und alle Ver-  
ational-Repu-  
Rechtshaffen-  
emeine Stimm-  
ammer, welche  
e Gleichen, hat  
Aufsöfung, der  
er des Seine-  
des Ihrem  
hes Vaterland  
aropern befreit  
ie es entehren.  
den offen, die  
selbe eintreten,  
scheiden. Es  
!

ie erste Hin-  
Es war  
der eine Frau  
ofer der neuen  
uerst Versuche  
gemacht, welche  
0 Volt getötet  
zernen Stuhl  
htung gebracht  
den befestigt  
emens an den

as Geschmeide  
uch nach dem  
summe.  
ie den letzten  
a Mannes den  
lange Jahre  
it das eigene  
diesem Herrn  
elder hier zu  
ie Seelenqual  
ken litt, seine  
„Gut denn,  
ter einer Be-  
i sich, wieder  
reuer Berater

„Amen“ gesagt  
ehn Minuten  
Kreis seiner  
alten Stett-  
reibend.  
e sich an seine  
schon dafür  
einem kleinen

Stuhl festgebunden; das Gesicht wurde ihm mit einem Schleier verhüllt. Hierauf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Dann wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht; der elektrische Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verbrecher vom Blitz getroffen worden wäre. Bei der Leichenöffnung wurde wahrgenommen, daß das Gehirn voll Blut war; sonst wurde keine sichtbare Veränderung an dem Leichnam wahrgenommen. Trotz des raschen (?) und vollständigen Erfolges soll der Hinrichtungsapparat noch der Verbesserung bedürftig sein.

\*\* Aus Algerien werden infolge anhaltenden Regens eingetretene Ueberschwemmungen gemeldet. Der Bed-el-Rebri hat seinen Damm auf einer Strecke von über hundert Meter durchbrochen und die Ebene Yusuf gänzlich überschwemmt. Mehrere Eingeborene sind von den Fluten fortgerissen worden. In der Gemeinde Romnassouts sind mehrere Häuser eingestürzt. In dem durch den neulichen Erdarbeiterstreik bekannt gewordenen Chiffa-Erddurchstich ist die Straße auf eine große Strecke infolge eines Erdbebens verschüttet und der Verkehr gänzlich gehemmt. — In Milianah fällt der Schnee reichlich bei fürchterlichem Wetter.

**Deutscher Reichstag.**  
Sitzung vom 30. Januar.

Der Reichstag nahm in dritter Beratung endgültig die Ostafrika-Vorlage an. In der Debatte erklärte der Abg. Magdzinsky die Zustimmung der Polen wegen der humanitären Seite der Vorlage. Abg. Hofprediger Stöcker: Die heftige Opposition der Linken sei nur verständlich dadurch, daß die Herren der Annahme der Vorlage sicher sind. Zu erwägen wäre nur, ob die mittelalterlichen Lebensverhältnisse, soweit sie für die modernen Verhältnisse anwendbar sind, in Afrika zur Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Reich und der Ostafrikanischen Gesellschaft anzuwenden wären. Die Beseitigung der Sklaverei könne nur durch sittliche Kräfte gefördert werden. Ohne Förderung der Mis-

sionen werde man nicht auskommen. Die Missionare verstehen am besten, die Eingeborenen zu civilisieren. Der Umstand, daß die Regier ohne den Branntwein-Import zur Trunksucht neigen, sei doch kein Grund, diesen Import zu fördern. Alles hänge von dem Geichte der Beamten ab, die das Reich entsende. Gott geleite Bismann und lasse ihm gelingen, das schöne Land, das er für Deutschland dort erworben, uns zu erhalten.

Abg. Sabor (soj.): Die religiösen Momente sollten bei dieser Angelegenheit nicht in Betracht kommen. Auch Kardinal Lavigerie berufe sich nicht auf die Bibel, sondern auf allgemein menschliche Gesichtspunkte. Abg. Dr. Windthorst will nicht, daß der Staat das Missionswesen reguliere. Er und seine Freunde beanspruchen Schutz für die Missionen, sonst aber lediglich freie Bahn, wie sie in der Kongo-Akte garantiert ist.

Abg. Richter: Deutschlands Ehre sei nicht mehr engagiert, als etwa bei der Karolinenfrage. England, das gleiche Interessen in Ostafrika habe wie wir, denke nicht daran, zu Lande vorzugehen. Man solle die Missionen nicht mit materiellen Interessen in Verbindung bringen.

Dann wurde die Etatsberatung bei der Branntweinsteuer fortgesetzt. Schatzsekretär v. Malshahn konnte eine Revision des Branntweinsteuergesetzes nicht in Aussicht stellen, bevor dasselbe im vollen Umfange in Kraft getreten sei.

Abg. Barth (freil.) erblickt in der Art, wie die Berechtigungscheine ausgestellt würden, eine Vereinerung der kontingentierten Brenner um 41% Mill. Mark auf Kosten der Steuerzahler.

Graf Mirbach befürwortete ein größeres Entgegenkommen der Beamten gegen die Brennereien, die Härten zu vermindern.

Der Staatssekretär erwiderte, daß die Regierung möglichst bemüht sei, eine solche zu beseitigen. Abg. Barth habe keine gesetzliche Bestimmung anführen können, welche die Regierung verletzt habe.

Bei der Brennsteuer teilte der Schatzsekretär mit, daß ein Gesetzesentwurf betr. das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung sich in Ausarbeitung befinde. Derselbe sei aber der Schwierigkeit der

Materie wegen in nächster Zeit nicht zu erwarten. Die Etats der Verbrauchssteuern und Monopol-Abgaben wurden angenommen.

Morgen Anträge betr. die Sonntagsruhe und Aufhebung der Kornzölle.

**Auch das Ausland hat sein Urteil gefällt.**  
Alle Tagesjournale, alle Wochenchriften und Fachzeitungen, an der Spitze die medizinischen Behörden finden laut, daß es Deutschland den Vorrang darin zuerkennt, ein Produkt zu liefern, dessen wunderbare Heilkraft von keinem gleichen der Welt übertroffen wird: die **Sodener Mineral-Pastillen**. Glänzend haben sie die Feuerprobe der strengen Ueberwachungs-Kommission bestanden, ihre sichtbaren Erfolge haben alle Vorurteile beseitigt und das Ausland hat seine Eigenliebe, seinen Nationalstolz dem hohen Werte der Pastillen hintangesezt in der Anerkennung der positiven Wahrheit, daß Deutschland gegen Erkrankungen der **Lungen**, der **Bronchien**, der **Brust**, des **Galses** und des **Nagens** in den Sodener Mineral-Pastillen ein Mittel besitzt, das sichere Hilfe, wohltuende Linderung und baldigste Genesung bringt. Alle Apotheken, Drogerien und Mineral-Wasserhandl. halten davon Depot, die Schachtel à 85 Pfg.

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Frä. Felicie von Könniger mit Hrn. Geh. Regierungsrat Georg von Neßch in Dresden.  
Gestorben: Hrn. Bürgermeist. und Postverwalter Preiß in Grünhain eine L.

**Chemischer Marktpreise**  
vom 30. Januar 1889.

	pro 50 Kilo.
weiß u. b. Weizen	— Markt — Pfg. bis — Mark — Pfg.
sächsischer Weizen	9 " 30 " 10 " — "
sächsischer Roggen	7 " 80 " 8 " — "
Brangerke	8 " 10 " 9 " 25 "
Wahl- u. Futtergerste	7 " 50 " 8 " 15 "
Hafer	7 " 40 " 7 " 80 "
Heu	4 " — " 5 " 50 "
Stroh	3 " — " 4 " — "
Kartoffeln	2 " 80 " 3 " 30 "
1 Kilo Butter	2 " — " 2 " 60 "

**Kohlen-Verkauf**  
in der Zeit vom 20. bis mit 28. Jan. 1889.  
In Ladungen à 5000 Mgr.  
**Ab Delnitz** (Erzgebirge):  
via Lugau: 1538 Ladungen,  
via St. Egidien: 1269 " " nach Bahnhof Delnitz  
in Summa: 2814 Ladungen.

**Wohlzuthun und mitzuteilen vergesset nicht!**

In diesem edlen Sinn bewährte sich im vergangenen Jahr und dem nun hinter uns liegenden Weihnachtstest abermals die mithelfende Liebe unserer Mitglieder und freundlichen Gönner; in manch bekümmert sorgenvolles Herz und Familie zog Erquickung und hohe Festfreude ein; herzlich Dankesworte, mancher Segenswunsch und Freudenthränen der Empfänger sind wohl der schönste Lohn solcher thatenreichen Liebe.

Nachstehend folgt Mitteilung über erhaltene Geschenke und von Herrn Bürgermeister Fröhlich geprüfte Jahres-Rechnung.  
Es schenkten: 35 M. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Schönburg. — 30 M. Frau Rentier Webedörfer, Bernsdorf, Herr Rentier Stübel. — 15 M. Herr Rentier Seydel. — 7 M. 20 Pf. Frau Auguste Wolf in Leipzig. — 6 M. Herr Oberpfarrer Naumann, Herr Schuldirektor Bönick. — 5 M. Fräulein M. und H. Schieferdecker, Herr Hotelier Strohsch, Frau Musikdirektor Schelle, Frau Wäckermeister Weise, Frau Apotheker Wahn. — 3 M. Ungenannt, Frau Hedrich, Herr Cantor Beck, Frau Heyder, Frau Kupfer jun., Ungenannt, Herr Lehrer Jacher, Frau Otto Meynert sen., Ungenannt, Ungenannt, Frau Schlosser Vogel, Herr Bürgermeister Fröhlich, Ungenannt. — 2 M. Frau Rentier Wehner, Ungenannt, Herr Doktor Schindler. — 1 M. 50 Pf. Herr Lehrer Feukert, Frau Kassierer Preuß, Frau Schlosser Weise, Ungenannt. — 1 M. Frau verw. Schmied Otto, Frau Gerdorf, Frau Bäcker Hofmann, Frau Jander jun. — 50 Pf. in Briefmarken von einem jungen Mädchen.

Ferner gingen ein an Kleidungsstücken und Naturalien: Ungenannt 1 Partie baumm. Kinderstrümpfe. — Frau Schuhmacher Müller sen. 1 P. kleine Kinder-Lederstiefel. — Frau Buchbinder Eckert 75 St. Schreibhefte. — Frau Pauline Böhm 1 wollne Männerjacke, 1 ditto Taille u. 1 Kopfstuch. — Ungenannt 5 halbeidne Schawltücher. — Herr Anton Weigel 8 Ell. Zaden-Barchent, 10 Ell. Kleiderstoff u. 1 Kopfhülle. — Herr Theodor Arnold 10 Ell. Bettzeug, 10 Ell. Blandruck, 10 St. Handtücher und 3 wollne Kinderhauben. — Frau Rämpfe jun. 4 Blandruck-Schürzen. — Frau Steinbach 4 P. Handschuhe, 2 Mädchen-Kopfhüllen, 1 wollne schwarze Schürze. — Herr Otto Meynert jun. 1 wollnes Unterjäckchen, 2 P. ditto Beinkleider. — Frau Stadtrat Härtel verschiedene schöne Geschenke für Schule, Handarbeit u. Wirtschaft. — Ungenannt 1 größere Partie verschiedene Strumpfwaren. — Frau Rentier Wehner 2 P. wollne gestricke Strümpfe und Handmüßchen. — Frau Schwalbe 5 Kinder-Kopfhüllen u. 8 Kinder-Schürzen. — Frau Hebenstreit 1 Winter-Ueberzieher. — Herr Schuhmachermeister Markert 1 P. Frauen-Lederstiefel. — Ungenannt 4 Pakete Stridgarn. — Frau Jüll 1 P. wollne gestricke Frauen- u. Kinderstrümpfe nebst Soden. — Frau Klarner 2 P. gestricke wollne Frauenstrümpfe. — Ungenannt 3 Knabenwesten. — Frau Lehrer Schulze 1 Frauenhemd. — Frau Zimmermeister Härtel 1 Mädchen-Jacke. — Frau Anna Boigt 4 Ell. Kattun u. 1 Kopfstuch. — Herr Schuhmachermeister Emil Müller 1 P. Lederstiefelsetten. — Frau Doris Gramer 4 Ell. Barchent u. 1 P. gestricke Soden. — Herr Hutmachermeister Richter 4 P. Cordpantoffeln. — Ungenannt 1 Wollbid-Schürze, 1 Kopfstuch, 1 P. gestricke wollne Kinderstrümpfe. — Ungenannt 1 P. warm gefütterte Stiefelsetten. — Ungenannt 1 größere Partie Cheville-Lücher u. Shawls. — Frau Günther 1/2 Dyd. wollne Vorhemdchen, 1 Trifottaille u. 1 schwarzwollne Schürze. — Frau Schiehwandwirt Dettel 2 P. wollne Strümpfe. — Herr Schuhmachermeister Lämmel 1 P. warme Kinderstiefel u. 1 P. Cordpantoffeln. — Die Herren Große u. Franke 1 größere Partie Strumpfwaren. — Ungenannt 1 Topf, 3 kleine Pfannen u. 1 Dyd. Blechbüffel. — Ungenannt 1 Blandruck-Jacke. — Ungenannt 2 Pfd. Chocolate u. einige Pakete Brust-Karamells. — Herr Lindig 20 Pfd. Reis, 20 Pfd. Erbisen, 10 Pfd. Gräupchen, 5 Pfd. Pflaumen. — Herr D. Dieze 10 Pfd. Pflaumen, 2 Pfd. gebrannten Kaffee, 2 Pfd. Wallnüsse, 14 Pfd. Tafelreis, 10 Pfd. Hirse. — Herr Paul Laug 14 Pfd. Seife u. 8 Pakete Christbaumlichte. — Herr Bernstein 1/2 Ctr. Gräupchen u. 12 Pakete Mokka. — Herr Dekonom Winter 1/2 Scheffel Kartoffeln. — Herr Louis Arends 25 Pfd. Reis, 25 Pfd. Gräupchen, 25 Pfd. Linsen, 25/2 Pfd. Bandnudeln, 25/2 Pfd. gebr. Kaffee, 25/2 Pfd. Zucker, 25 Pakete Zichorie. — Frau Stadtkassierer Wehnert 2 Stollen. — Herr Kantor Vogel in Leipzig 1 Partie christliche Jugendschriften. — Frau Hutmachermeister Köberling 1 P. Filzschuhe. — Frau Bäcker Arnold 3 Stollen. — Frau Bäcker Tischendorf 2 Stollen. — Herr Buchdruckereibesitzer Matthes Erlaß aller Infectionsgebühren.

**Rechnungsbericht für das Jahr 1888.**

Einnahme:		Ausgabe:	
An Kassenbestand vom Jahre 1887	M. 13. 34	Für Einkäufe von Kleidungsstücken, Schuhwerk u. s. w.	M. 553. 34
" monatlichen und jährlichen Beiträgen	" 596. 60	" 89 Pckl. Kohlen im Januar und Februar verteilt	" 148. 35
" Extra-Geschenken	" 202. 50	" Geldunterstützungen	" 240. 75
" Zinsen v. Vermächtnis des sel. Herrn Webedörfer	" 176. 60	" 343 Portionen Fleisch u. Gemüse in Familien zubereitet	" 72. —
" Entnahme aus der Sparkasse	" 320. —	" neue Aufnahme der Versicherungs-Police	" 3. 85
		" Einsammeln der monatlichen Beiträge	" 24. —
		Zum Gedächtnis der sel. Frau Dr. Deutschelein am 30. Nov. an Alte und Kranke verteilt	" 32. —
		Für 2 Christbäume u. deren Vorrichtungen, sowie Beienen zur Beschercung.	" 5. —
		" Beleuchtung, Heizung und Benutzen des Helmjaales	" 10. —
		" 176 kleine Stollen	" 44. —
		" Einlage in die Sparkasse	" 170. —
			Sa. M. 1303. 29

**Abschluss:**

Einnahme	M. 1309. 04
Ausgabe	" 1303. 29
	M. 5. 75

Zur Christbescherung und im Laufe des Jahres kamen zur Verteilung an 83 Bedürftige, Kranke und ältere Personen, sowie 106 Kinder, als: 3 P. Lederstiefel, 3 P. Lederstiefelsetten, 2 schwarze Kleider, 2 Jackets für Konfirmanden, 11 P. Lederschuhe für Kinder, 2 P. ditto für Erwachsene, 54 P. Filzschuhe für Kinder, 29 P. für ältere Personen, 15 Mädchen- und 31 Knabenhemden, 22 P. Beinkleider für Knaben, 1 P. ditto für Männer, 8 Frauen- u. 7 Mädchen-Röcke, 7 Frauen- u. 5 Mädchen-Jacken, 5 Männer- u. 2 Knaben-Jacken, 9 Frauen- u. 7 Männerhemden, 4 Frauen- u. 1 Männer-Schürze, 1 Bettuch, 1 Bett-Ueberzug und alle obigen uns eingehändigten Liebesgaben.  
Lichtenstein, den 30. Januar 1889.

**Die Vorsteherinnen des Frauenvereins.**  
Laura Hahn. Antonie Klemmen.

